

## HINTERGRUND

### Weltwissen: Der Club of Rome

Dem 1968 in Rom gegründeten Club of Rome gehören 100 Persönlichkeiten aus allen Kontinenten und den unterschiedlichsten Berufen an. Der Club hat es sich zur Aufgabe gemacht, die brennenden Fragen der Menschheit zu erörtern und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Das Buch „Die Grenzen des Wachstums“ von Dennis Meadows erschien als ein erster Bericht an den Club of Rome in der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart. Mittlerweile liegt die Fortschreibung vor: „Grenzen des Wachstums - Das 30-Jahre-Update“, Hirzel Verlag, 323 Seiten, 29 Euro.

In zahlreichen Ländern sind Vereine entstanden, die auf nationaler Ebene die Arbeit des Clubs unterstützen. In der Bundesrepublik ist es die Deutsche Gesellschaft Club of Rome ([www.clubofrome.org](http://www.clubofrome.org)).

Der Club hat ein Bildungskonzept entwickelt, das die Verantwortung gegenüber der Welt stärken soll. Das Konzept wird an einigen reformpädagogischen Schulen umgesetzt, u.a. an der Joseph-von-Eichendorff-Schule, Kassel, und im Landschulheim am Solling. (D.S.)

# Munter dem Kollaps entgegen

1972 erschienen „Die Grenzen des Wachstums“ - Warnungen wurden nicht befolgt

VON DIET SCHWARZE

Selten hat ein wissenschaftliches Buch ein so breites Echo gehabt wie der 1972 erschienene Band „Die Grenzen des Wachstums“, den Dennis Meadows als „Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit“ herausgegeben hatte. Von dem Buch wurden bislang 12 Millionen Exemplare verkauft, und der Club of Rome wurde 1973 dafür mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels geehrt.

War das Buch mit seinem Katastrophen-Szenario für die Menschheit ein Erfolg? Von den Verkaufszahlen her schon. Aber nicht, was seine inhaltliche Wirkung angeht. Mit Dennis und Donella Meadows, die mithilfe von Computer-Hochrechnungen Modelle für die globale Entwicklung vorgelegt hatten, kann man nur sagen: Die Menschheit steuert weiterhin munter dem Kollaps entgegen.

### Klimawandel nur am Rande

Am sinnfälligsten wird das am Beispiel des Klimawandels, den Meadows und sein Team eigentlich nur am Rande betrachtet hatten. Während hatten sie auf die Umweltverschmutzung, den zunehmenden Kohlendioxid-Ausstoß (CO<sub>2</sub>) und die Folgen der Aufheizung der Atmo-

sphäre hingewiesen. Sieht man von ein paar kleinen Korrekturen ab, blieben die Warnungen ungehört: Die Motorisierung schreitet weiter voran und gilt nach wie vor als Motor von Konjunktur und Beschäftigung. Ebenso wächst der Flugverkehr ungebrems. Dabei haben wir schon deutlich die Folgen der Erderwärmung zur Kenntnis nehmen müssen: Abschmelzung der Gletscher, vermehrte Orkane, milde Winter.

In den „Grenzen des Wachstums“ wurden Bevölkerung und Kapitalwachstum sowie Rohstoffverbrauch, Nahrungsmittelproduktion und Umweltverschmutzung in Beziehung gesetzt. Nur wenn sofort, in den nächsten zwei drei Jahren, das Wachstum begrenzt und ein Gleichgewicht hergestellt würden, so erbrachten die Berechnungen, werde ein Zusammenbruch vermieden. Mittlerweile sind 35 Jahre nahezu ungenutzt ver-

gangen. Deutlich wird das am Beispiel Weltbevölkerung: Sie lag damals bei knapp vier Milliarden und erreicht heute 6,6 Milliarden.

Nach den Berechnungen der Wissenschaftler bedroht das weltweite Wirtschaftswachstum, das in der Politik als ein gutes Zeichen verstanden wird,

die Menschheit aus mehreren Richtungen: Die Rohstoffe erschöpfen sich, die Böden zur Sicherung der Ernährung werden übernutzt, die Trinkwasserversorgung wird immer problematischer, und die Umweltverschmutzung gefährdet die Lebensgrundlagen. Die Prognose lautet: Das Wachstum bricht innerhalb des Jahrhunderts zusammen und führt dazu, dass in dramatischer Form die Bevölkerung schrumpft.

„Die Grenzen des Wachstums“ wurden vielfach kritisiert. Einige Annahmen wurden als unbegründet zurückgewiesen, andere Faktoren waren nicht beachtet worden. Auch konnten die Autoren nicht voraussehen, dass 20 Jahre später der Ostblock nicht mehr bestehen würde. Trotzdem sind sich die Autoren sicher, dass ihr Weltmodell richtig ist. Denn 1992 und 2004 haben sie - unter Berücksichtigung der neueren Daten - ihre Hochrechnungen aktualisiert und sind im Endergebnis zu den gleichen Schlüssen wie 1972 gekommen. Den Kollaps, so meinen sie, könnte man bestenfalls mildern, nicht verhindern.



Prognosen, die nicht ernst genommen wurden: Der Titel des Buches von 1972.